

Interdisziplinäre Geodatennutzung durch Land und Kommunen in Baden-Württemberg

Grußwort für die Kommunalen Landesverbände Baden-Württemberg durch das Geschäftsführende Vorstandsmitglied des Städtetags

Oberbürgermeister a.D. Stefan Gläser

Sehr geehrte Frau Ministerialdirigentin Lück,
sehr geehrter Herr Professor Franke,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

im Namen der drei Kommunalen Landesverbände in Baden-Württemberg darf ich Sie herzlich an der Hochschule für Technik in Stuttgart begrüßen. Ich freue mich sehr darüber, dass der Städtetag, Landkreistag und Gemeindetag Mitveranstalter der heutigen Informationsveranstaltung sind.

Unser Leben und die Entwicklung unserer Kommunen und Landkreise werden bestimmt vom verantwortungsvollen Umgang mit Grund und Boden, Wasser und Luft sowie anderen natürlichen Ressourcen. Hierbei sind gute Karten in den unterschiedlichsten Situationen wertvoll. Solche Karten werden zum Beispiel verwendet

- als Planungsgrundlage für die Bauleitplanung und bei Baumaßnahmen,
- als Hintergrundinformation über das Umfeld bei einer Wohnungssuche,
- für Bewertungen von Immobilien,
- zur Bewertung von demografischen und sozialen Entwicklungen,
- für Maßnahmen im Umwelt- und Naturschutz,
- bei der Zusammenarbeit mit Energieversorgern und Entsorgungsunternehmen,
- bei Planungen von Rettungsdiensten und Polizei,
- bei der Entwicklung von Naherholungsgebieten und im Tourismus,
- sowie für Bewirtschaftungsmaßnahmen in Land- und Forstwirtschaft.

Die Informationen beschränken sich aber längst nicht mehr nur auf gedruckte Karten. Vielmehr treten digitale Karten – so genannte Geoinformationen oder Geodaten – immer stärker in den Vordergrund. Sie liefern viele zusätzliche Informationen. Dabei ermöglichen Geoinformationssysteme und Geodaten die Auswertung und Darstellung komplexer und fachübergreifender Sachverhalte.

Neben den Fachleuten beschäftigen sich auch zunehmend Gremien und Entscheidungsträger in Politik und Verwaltung mit digitalen Karten und Informationen. Dies erfolgt beispielsweise im Zusammenhang mit der Entwicklung der Städte,

Gemeinden und des ländlichen Raums, bei der Wirtschaft- und Landwirtschaftsförderung oder beim Tourismus.

Viele Städte, Gemeinden und Landkreise führen dabei eigene Geodaten für ihr jeweiliges Zuständigkeitsgebiet. Dies ist aber zeit- und personalintensiv und daher nicht von allen Kommunen und Landkreisen gleichermaßen und in einem hohen Detailgrad durchführbar. Sachverhalte und Situationen, die mittels Geoinformationen dargestellt werden können, stoppen aber nicht an politischen, topografischen oder thematischen Grenzen. Aus diesem Grund sind gemarkungs- und landkreisübergreifende Geoinformationen wichtig für eine effiziente und wirtschaftliche Aufgabenerledigung in den unterschiedlichsten Behörden und Institutionen.

Dabei muss eine doppelte Datenführung bei unterschiedlichen Stellen vermieden werden. Daher sollten Daten nur einmal dezentral von der jeweils zuständigen Stelle geführt werden und diese Daten dann anderen Nutzern über digitale Netzwerke zur Verfügung stehen – in diesem Fall über so genannte Geodateninfrastrukturen.

Besonders für kleinere Gemeinden wäre eine gemeinsame Datenführung über eine interkommunale Zusammenarbeit wichtig, um die notwendige Sachkunde zu erhalten und um die Kosten für die Nutzung von Geoinformationen zu begrenzen. Dies könnte beispielsweise über Verwaltungsgemeinschaften erfolgen. Daher ist eine fachübergreifende Bereitstellung und Nutzung von Geodaten zwischen Landesbehörden sowie den Städten, Gemeinden und Landkreisen erforderlich, womit sich die Notwendigkeit einer gegenseitigen Information und Abstimmung wie im Rahmen der heutigen Veranstaltung erschließt.

Eine solche Zusammenarbeit ergibt sich zwingend aufgrund der INSPIRE-Richtlinie der EU und dem zukünftigen Geodatenzugangsgesetz für Baden-Württemberg. Dies bedingt auch den Aufbau einer Geodateninfrastruktur für Baden-Württemberg – kurz GDI-BW genannt. Grundlegend für die Kooperation sind einheitliche, gemeinsam aufgestellte Regelungen, bei denen bereits bestehende Normen und Standards berücksichtigt werden. Wichtig ist dabei für die Kommunalen Landesverbände als Partner des Landes, dass für die Umsetzung eine Verwaltungsvereinbarung angestrebt wird, nicht eine Verwaltungsvorschrift.

Vor allem bei vielen Kommunen, aber auch in zahlreichen Landratsämtern bestehen schon langjährige Erfahrungen im Bereich GIS und Geodaten. So haben beispielsweise viele Landratsämter seit der Verwaltungsstrukturreform eigene GIS-Projekte initiiert. Auf dieses Wissen und diese Erfahrungen sollte bei der interdisziplinären Geodatennutzung zurückgegriffen werden, in dem die entsprechenden Fachleute auf der kommunalen Seite in die landesweiten Arbeitsgruppen und Entscheidungsgremien eingebunden werden.

Gemeinsam können Land und Kommunen zukünftig die neuen Anforderungen bewältigen. Dabei hat die intensive Zusammenarbeit im Bereich GIS und RIPS bereits schon viele Früchte getragen. Besonders bei der staatlichen Aufgabenerledigung bei Stadtkreisen, Landratsämtern und Großen Kreisstädten ist aber eine Abstimmung unerlässlich und muss weiter fortgeführt und intensiviert werden.

Die kommunalen Landesverbände haben das Angebot des Umweltministeriums sehr gerne angenommen, sich als Partner bei der heutigen Veranstaltung aktiv einzubringen. Ich möchte mich besonders beim Umweltministerium dafür bedanken, dass es die „Interdisziplinäre Geodatennutzung durch Land und Kommunen“ bei seinem Räumlichen Informations- und Planungssystem RIPS engagiert aufgegriffen hat und zudem die Hochschule für Technik und das Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum als weitere Mitveranstalter für den heutigen Tag gewinnen konnte.

Mein Dank gilt auch den Mitarbeitern der Hochschule für Technik für die Ausrichtung der Veranstaltung und den Ausstellern für ihre Präsentationen von GIS-Anwendungen aus der Praxis.

Ich wünsche den Teilnehmern einen guten Verlauf der heutigen Veranstaltung, viele interessante Erkenntnisse und eine Vertiefung der bisher schon erfolgreichen Zusammenarbeit in der Zukunft.

Vielen Dank.